

von Dr. Hodza geplante „Neuordnung im Donaauraum“ und der damit im Zusammenhang stehende Besuch des österreichischen Bundeskanzlers in Prag (Jänner 1936) belebten die Verhandlungen. Sie fanden am 2. April 1936 ihren Abschluß. Das Vertragswerk umfaßt ein Zusatzabkommen zum geltenden Handelsvertrag und gewisse Sondervereinbarungen. Das erstere enthält zolltarifarisches Zugeständnisse, Vorzugszölle auf bestimmte Kontingente, eine liberalere Handhabung der Einfuhrbeschränkungen. Die Sondervereinbarungen betreffen die Kohlen- und Kokseinfuhr und den Reiseverkehr; eine elastischere Gestaltung des Zahlungsverkehrs wurde vereinbart, indem zwischen der Verrechnung aus dem reinen Warenverkehr und den Finanzaufzahlungen eine Verbindung vorgesehen wurde. Auf Einspruch des Deutschen Reiches, mit dem am 11. Juli 1936 ein Abkommen getroffen wurde, das den dreijährigen Konflikt zwischen den beiden Nachbarn beendete, sind die geplanten Präferenzen zunächst unterblieben. Der Vertrag trat am 1. August 1936 in Kraft. Mit diesem Datum wurde auch eine Zolltarifnovelle und die 22. Einfuhrverbots-Verordnung wirksam (nachdem am 14. Jänner 1936 die 20. und am 22. Juni 1936 die 21. erlassen worden war). Die Zolltarifnovelle enthält eine Reihe von Zollerhöhungen. Von den in den drei jüngsten Einfuhrverbots-Verordnungen betroffenen Waren seien nur die wichtigsten aufgezählt: Reis, Zinkbleche, gebrauchte Webstühle, Zuckerrüben und Futterrübensamen, Fleisch, zubereitet, Baumwollgarne, Streichgarne, verschiedene Papiere, Beleuchtungsglas.

Ende Juli 1936 wurde auch ein Zusatzabkommen zum Handelsvertrag mit Polen vom 11. Oktober 1933 unterzeichnet. Es steht beiderseitige Neuregelung der Kontingente auf der Grundlage vor, daß jeweils die günstigeren Ausfuhrziffern des Jahres 1931 oder 1935 gewählt werden können. Ferner wurden Zolländerungen vereinbart. Das Kontingent für die Ausfuhr polnischer Schweine wurde dem Stande der tatsächlichen Lieferungen angepaßt und die Möglichkeit von Zusatzlieferungen auf Kompensationsgrundlage geschaffen. Das Kohlenkontingent wurde zugunsten Deutschlands um 100.000 gekürzt, da die österreichische Landwirtschaft für sich aus einer Erweiterung des österreichisch-deutschen Kompensationsverkehrs größeren Nutzen erwartet. Das Zusatzabkommen trat am 1. September 1936 in Kraft.

Neue Schwierigkeiten für den österreichischen Außenhandel erstanden aus den Abwertungen der Goldblockländer Ende September 1936, denen kurze Zeit später die Tschechoslowakei (zum zweitenmal) und Italien nachfolgten. Damit ist wieder die Frage der Neuregelung aller Clearingverträge in den Vordergrund des Interesses geschoben worden. Österreich besitzt derartige Abkommen mit Deutschland, Ungarn, Rumänien, Italien, Tschechoslowakei, Bulgarien, Griechenland, Polen und der Türkei.

Im Mittelpunkt der handelspolitischen Problematik steht nun die Frage, welche Maßnahmen getroffen werden sollen, um den Folgen der Abwertungen für den österreichischen Außenhandel zu begegnen. Gegenstand der Beratungen sind einerseits eine Politik der Produktionskostensenkung, deren Vorteile von dauernder Wirkung wären, andererseits der Exportsubventionierung, die der in ihrer Existenz sich bedroht fühlenden österreichischen Ausfuhrindustrie eine sofortige und zudem bare Hilfe bringen soll.

Verhandlungen mit dem Deutschen Reiche, Ungarn und Rumänien sind im Gange; auch gegen-

über der Tschechoslowakei ergibt sich durch deren zweite Abwertung eine neue Lage, über die in neuen Verhandlungen gesprochen werden muß.

Die jüngsten handelspolitischen Abmachungen, deren Ergebnisse während der Zusammenkunft der Außenminister der drei Rompaktstaaten in Wien veröffentlicht wurden, sind darauf berechnet, die Wirkungen der Liraabwertung für den österreichischen Handel abzuschwächen. Die Zoll-, Kredit- und Transportbegünstigungen Österreichs wurden um 50% erhöht, d. h. die entsprechenden Begünstigungen in Schillingwerten gerechnet bleiben somit gleich. Wenn z. B. der italienische Zoll für eine Ware 100 Lire beträgt, die österreichische Ware aber nur mit 70 Lire Zoll belastet war, so wird nach dem neuen Abkommen diese Begünstigung von 30 Lire auf 45 Lire erhöht.

(Fortsetzung im nächsten Monatsbericht.)

UNGARN

Österreichs Weizeneinfuhr im Jahre 1936 stammt zu 96% aus Ungarn. Damit steht Ungarn im österreichischen Außenhandel an dritter Stelle. Umgekehrt stand Österreich noch bis 1934 in der ungarischen Außenhandelsstatistik an erster Stelle. Die römischen Protokolle streben eine weitgehende wirtschaftliche Zusammenarbeit Österreichs, Ungarns und Italiens an. All dies zeigt die Bedeutung der ungarischen Wirtschaftsentwicklung für Österreich. Da es sich hier um die Entwicklung eines benachbarten Agrarlandes handelt, die auch für die meisten südosteuropäischen Staaten charakteristisch ist, ist eine Untersuchung der ungarischen Wirtschaftsentwicklung von großem Interesse.

Auf den ersten Blick zeigt die ungarische Wirtschaft einen starken Aufstieg, eine Industrieproduktion, die die Produktion der letzten Konjunktur bereits weit übertrifft, steigenden Verbrauch, steigende Preise, eine starke Hausse auf dem Aktienmarkt und zunehmende Kreditsicherheit. Eine genauere Untersuchung zeigt aber, daß diese Merkmale in erster Linie Symptome der zunehmenden Industrialisierung des Landes infolge von Absperrungsmaßnahmen sind. Die Produktions- und Verbrauchssteigerung betrifft hauptsächlich Produktivgüter, während die Konsumgüterproduktion und deren Verbrauch nur langsam wächst. Die angeführten günstigen Zeichen beschränken sich außerdem hauptsächlich auf die Industrie, der in Ungarn natürlich nicht die gleiche Bedeutung wie in einem Industrieland zukommt. Die Lage der Landwirtschaft bessert sich nur langsam. Das Außenhandelsvolumen weist nach einer starken Schrumpfung eine geringe Zunahme auf und der

Jänner
1936
April
1936

Juli
1936

August
1936

Sept.
1936

Staatshaushalt zeigt ein, wenn auch abnehmendes, Defizit.

Aus dem Ausweis der *Nationalbank* geht hervor, daß sich der Notenumlauf von seinem Tiefstande von 353 Millionen Pengö Ende Dezember 1932 auf 417 Millionen Pengö Ende Dezember 1935 erhöht hat, ohne aber die 501 Millionen Pengö vom Dezember 1929 zu erreichen. Er weist Ende September 1936 mit 417 Millionen Pengö eine Steigerung um 28 Millionen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres auf. Das Wechselportefeuille ist gegenüber der Rekordhöhe von 625 Millionen Pengö im Dezember 1933 stark zurückgegangen. Es betrug im September 1936 512 Millionen Pengö, um 24 Millionen Pengö weniger als im September 1935. Der Sprung im Wechselportefeuille und in der Golddeckung im Jahre 1933 gegenüber 1932 ist dadurch zu erklären, daß am 7. November 1933 im Zu-

sammenhang mit der Konsolidierung der von ausländischen Notenbanken erhaltenen Kredite Wechsel für 126 Millionen Pengö in die Verfügung der Nationalbank gelangten und andererseits 17.8 Millionen Pengö dem Goldbestand der Nationalbank entnommen wurden. Die Gold- und Devisendeckung zeigt bei gleichbleibendem Goldbestande eine leichte Besserung von 94 Millionen Pengö Ende September 1935 auf 110 Millionen Pengö Ende September 1936. Das Deckungsverhältnis stieg in der gleichen Zeit von 24.2% auf 26.4%.

Seit dem 17. Juli 1931, dem Beginn der Devisenzwangswirtschaft, ist die Nationalbank bestrebt, das Gleichgewicht zwischen Devisenbedarf und Deviseneinnahmen herzustellen. Dies geschah einerseits durch Einschränkung des Devisenbedarfes durch Einfuhrverbote, Erschwerung der Geldausfuhr bei Auslandsreisen, Beschränkung des Wert-

Ungarische Wirtschaftszahlen

Zeit	Geld- und Kapitalmarkt						Großhandelspreise, Lebenskosten und Löhne								Produktion, Verbrauch, Arbeitsmarkt						Außenhandel										
	Notenumlauf 1)		Eskomptierte Wechsel, War-rants und Effekten 1)		Privatdiskont		Aktienindex		Spareinlagen 9)		Neue Zahlungseinstellungen		Großhandelspreise insgesamt	Großhandelspreise landwirtschaftl. Produkte und lebender Tiere	Großhandelspreise industr. Halbfabrikate und der Fertigen	Möhlen- und Zuckerindustrie	Großhandelspreis für Weizen 2)	Lebenskosten	Fabrikarbeiterlöhne 5)	Gesamte Lohnsumme in der Fabrikindustrie und im Handwerk 4)	Exportpreisindex landwirtschaftl. Produkte in % des Importpreisindex industrieller Produkte	Kaufkraft der Landwirtschaft 6)	Industrielle Produktion 8)	Verbrauch an Industrie-produkten	Kohlen- und Koksverbrauch der Industrie	Baumwollgarnerzeugung	Arbeitslosigkeit 7)	Arbeiterstand der Fabrikindustrie und des Handwerks 7)	Einfuhr	Ausfuhr	Industr. Ausfuhr 10)
	Mill. Pengö	%	1926 = 100	Mill. Pengö	1926 = 100	1925-27 = 100	1913 = 100	Pengö pro q	1913 = 100	Pengö pro Stunde	1927 = 100	1925 = 100																			
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25						
1928	483	348	8.0	171	132	102	107	99	-	29.6	117	0.30	103	91	100	101	99	354	155	14.6	101	101	69	22							
1929	478	340	9.0	144	152	136	94	95	106	23.9	117	0.32	96	91	99	103	104	366	229	16.2	91	89	87	25							
1930	454	241	7.0	120	151	207	79	74	92	19.5	106	0.25	83	88	89	97	104	306	263	22.3	79	69	76	22							
1931	412	335	7.8	101	130	256	74	69	87	12.8	101	0.26	71	77	68	90	94	263	265	28.6	72	46	48	17							
1932	384	436	7.0	88	105	114	67	60	85	11.2	98	0.22	59	73	59	79	84	217	315	30.8	68	28	28	10							
1933	356	489	5.9	79	114	46	60	50	79	10.1	91	0.22	58	66	59	87	88	228	398	27.8	64	65	26	33							
1934	360	575	6.0	73	127	53	63	54	77	10.0	89	0.20	59	79	54	101	100	252	451	23.3	70	29	34	13							
1935	380	538	5.8	99	141	65	70	64	77	10.6	91	0.19	63	95	60	115	103	288	437	19.3	76	33	38	14							
1935 I.	353	568	6.0	86	132	86	66	59	75	10.5	88	0.15	93	93				255	419	22.0		27	30								
II.	353	557	6.0	90	133	62	67	61	75	10.7	89	0.15	96	98				250		22.1		27	29	12							
III.	370	523	6.0	104	140	65	67	60	75	10.5	89	0.17	59	96	56			254		20.8	72	29	41								
IV.	369	515	6.0	112	137	47	67	59	74	10.5	89	0.18		88				248		20.7		32	31								
V.	359	521	6.0	103	138	74	67	58	74	10.4	89	0.22		87				256	403	19.9		31	32	13							
VI.	375	525	6.0	100	140	81	67	59	76	10.5	90	0.19	64	104	54			236		19.3	77	26	30								
VII.	376	503	6.0	97	139	55	70	63	78	10.5	93	0.17		85				277		19.2		31	32								
VIII.	391	536	6.0	100	145	46	71	64	78	10.5	94	0.24		104				293	386	18.6		30	32	14							
IX.	389	536	5.5	94	145	43	73	66	79	10.6	93	0.21	69	92	60			316		17.0	63	33	42								
X.	412	554	5.5	94	146	58	76	70	80	10.8	93	0.22		88				397		16.3		39	53								
XI.	393	547	5.5	100	150	74	77	72	80	11.0	93	0.19		96				351	537	16.0		43	54	19							
XII.	417	574	5.5	105	153	88	78	73	81	11.0	93	0.18	59	108	70			317		19.4	73	48	52								
1936 I.	391	506	5.5	110	149	127	76	70	82	11.0	95	0.21		109				300		19.4		41	35								
II.	393	514	5.3	115	153	55	75	71	82	10.9	96	0.23		105				276	463	19.5		30	41	14							
III.	391	502	5.3	115	151	60	76	70	82	10.7	96	0.19	68	107	64			290		18.8	84	35	38								
IV.	390	487	5.3	115	152	61	75	68	82	10.5	96	0.19		101				290		18.2		40	33								
V.	385	493	5.3	119	154	49	74	66	82	10.2	96	0.21		99				290	534	17.5		39	32	14							
VI.	393	499	5.3	122	155	54	72	64	82	9.9	95	0.23	72	86	56			293		16.4	86	35	37								
VII.	396	476	5.3	127	153	51	73	65	82	10.2	95	0.22		90						15.3		37	41								
VIII.	410	505	5.3	136	156	41	74	66	82	10.2	97	0.18								14.4		32	50	16							
IX.	417	512	5.3						83	10.3	97									13.6		34	54								
X.																															
XI.																															

Offizieller Diskontsatz: 4% ab 29. August 1935, vorher 4 1/2% ab 18. Oktober 1932.
 Quellen: Magyar Statisztikai Szemle, Budapest. — A Magyar Gazdaságkutató Intezet, Budapest.
 Anmerkung: 1) Monatsende. — 2) Triticum. — 3) Gewogener Durchschnitt. — 4) Schätzung. — 5) Unter Berücksichtigung der Gestaltung der Preise von landwirtschaftlichen Betriebsstoffen und Bedarfsartikeln. — 6) Gewerkschaftsmitglieder. — 7) Ab 1931 Jahres-durchschnitt aus Quartalsziffern. — 8) Von Saisonschwankungen bereinigt. — 9) Bei der Postsparkasse. — 10) Ab 1935 Dreimonatsdurchschnitt.

papierverkehres mit dem Auslande, Transfermoratorien und Stillhalteabkommen und andererseits durch Erhöhung der Deviseneinnahmen durch Förderung der Ausfuhr und Einführung und fortgesetzte Erhöhung der sogenannten Aufgelder.

Durch das System der Aufgelder suchte man die Konkurrenzfähigkeit der ungarischen Industrie auf den ausländischen Märkten, die durch die Abwertungen des Jahres 1931 stark gelitten hatte, wieder herzustellen. Während man an der alten Goldparität des Pengö festhielt, gab man den Exporteuren und später jedermann für abgelieferte Devisen eine „Kompensationsbegünstigung“, die bei der Devisenzuteilung an die Importeure durch ein Aufgeld, die „Kompensationsvergütung“ hereingebracht wurde. Dieses Aufgeldsystem wurde dann immer weiter ausgedehnt, wobei das Aufgeld für die einzelnen Währungen und die einzelnen Waren verschieden hoch war. Die Nachteile dieses komplizierten Systems überwogen aber schließlich den Vorteil der Anpassung an die Lage der einzelnen Exportindustrien und so kam es im November 1935 zu einer einheitlichen Regelung des Aufgeldes. Die neuen Aufgeldsätze sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Aufgeldsätze

Länder, die mit Ungarn im Clearingverkehr stehen	Aufgeld für Importeure		Aufgeld für Exporteure	
	nach	vor	nach	vor
Länder, die mit Ungarn weder im Clearing- noch im Kompensationsverkehr stehen	41%	25%	38%	23%
Länder, die mit Ungarn im Kompensationsverkehr stehen	53%	40%	50%	38%
Österreich	13%	freier Kurs	10%	freier Kurs

Bei den 13%, bzw. 10% Aufgeld beim österreichischen Schilling ist zu beachten, daß der Schilling im Clearing noch zur alten Parität verrechnet wird. Unter Berücksichtigung der Schillingabwertung beträgt das Aufgeld auch hier etwa 41%. Das Aufgeld von 53% für den Kauf frei verwendbarer Devisen entspricht einer Abwertung des Pengö um etwa 35%. Dem entspricht auch die Steigerung des Goldpreises von 3794 Pengö auf 5800 Pengö pro Kilogramm. Die Entwertung einzelner Pengöarten geht aber noch weiter, von 44% für den zusätzlichen Export-Pengö bis zu 61% und mehr für den Kupon-Pengö.

Anfang Oktober 1936 hat die Nationalbank angekündigt, daß das Aufgeld für Lire von 53% auf 43% ermäßigt werden würde und das Aufgeld für Kf auf 45 bis 46½%. Für Schweizer und französische Franken wird eine Änderung des Aufgeldes von 41% auf 53% verlangt. Das Aufgeld im Ver-

kehr mit Deutschland beträgt durchschnittlich 18%, was einer Abwertung der Mark um 25% entspricht.

Infolge des *Transfermoratoriums* vom Dezember 1931 für den Anleihendienst wurden die Zins- und Kapitaltilgungsbeträge auf ein Transferkonto der Nationalbank eingezahlt. Die Deflationsgefahr durch die Ansammlung einer so großen Bargeld-

Transferfonds
(in Millionen Pengö)

Von	Ursprünglicher Bestand in bar	Bestand in Schatzwechsel	Rückstände gegenüber d. Transferfonds	Kredite an den Staat und die Staatsbahnen	Barbestand
1. I. 1932 - 30. VI. 1932 }	48·14	—	8·26	—	43·14
1. VII. 1932 - 30. IX. 1932 }	52·85	—	26·37	—	52·85
1. X. 1932 - 30. XI. 1932 }	61·92	—	30·30	—	61·92
1. XII. 1932 - 31. III. 1933 }	68·10	—	49·10	—	66·40
1. IV. 1933 - 30. VI. 1933 }	65·00	—	55·79*)	10·50	52·80
1. VII. 1933 - 30. IX. 1933 }	68·50	25·60	25·47 ¹⁾	19·50	47·30
1. X. 1933 - 30. XI. 1933 }	70·82	25·60	27·75 ¹⁾	18·50	50·62
1. XII. 1933 - 31. III. 1934 }	60·28	43·30	22·06 ¹⁾	16·50	42·38
1. IV. 1934 - 30. VI. 1934 }	63·75	46·20	20·94 ¹⁾	22·60	39·35
1. VII. 1934 - 30. IX. 1934 }	60·70	51·30	23·95 ¹⁾	23·00	36·30
1. X. 1934 - 30. XI. 1934 }	64·60	53·70	23·81	22·00	41·20
1. XII. 1934 - 31. III. 1935 }	96·70	61·40	27·00	25·00	40·30
1. IV. 1935 - 30. IV. 1935 }	99·70	62·40	28·80	46·00	22·20
1. V. 1935 - 30. IX. 1935 }	97·60	67·60	31·60	46·00	20·10
1. X. 1935 - 31. XII. 1935 }	102·50	71·80	31·30	46·00	25·00
1. I. 1936 - 31. III. 1936 }	94·50	76·20	35·50	45·50	17·50
1. IV. 1936 - 30. VI. 1936 }	102·60	80·30	20·50	57·00	14·10

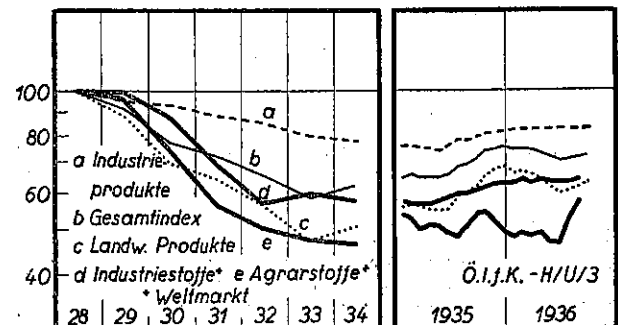
*) Ohne Berücksichtigung der Dollarentwertung.

¹⁾ Unter Berücksichtigung der Dollar- und Pfundentwertung.

menge wurde dadurch beseitigt, daß dem Staate aus diesem Betrage Kredite gewährt wurden und der Staat seine Einzahlungen mittels Schatzscheinen durchführte, wodurch ein Teil des Budgetdefizits gedeckt werden konnte und außerdem seit Ende 1934 über 30 Millionen Pengö bei ungarischen Geld-

Großhandelspreisindizes in Ungarn und auf dem Weltmarkt

(Logarithmischer Maßstab; 1928 = 100)



instituten eingelegt wurden. Der tatsächlich verbleibende Geldbestand des Transferkontos sank daher seit dem Ende des Jahres 1932 bis zum Juni 1936 von 66 auf 14 Millionen Pengö.

Trotz all dieser Maßnahmen auf währungs- politischem Gebiet ist die Devisenlage der Nationalbank nicht befriedigend, obwohl sie sich gegenüber dem Vorjahre bedeutend gebessert hat. Die erhöhte Industrieproduktion stellte an die Nationalbank immer größere Anforderungen zur Beschaffung der für die erhöhte Rohstoffeinfuhr notwendigen Devisen, wobei die Ausfuhr mit dem steigenden Rohstoffeinfuhrbedarf nicht gleichen Schritt hielt und auch die Deviseneinnahme aus dem Export im zweiten Quartal 1936 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres nur um 26% stieg, während die Devisenzuteilung für den Export um 52% zunahm. Der größte Teil des Außenhandels wickelt sich mit Clearing- oder Kompensationsländern ab, so daß der Anteil der tatsächlich aus dem Export erhaltenen Devisen im zweiten Quartal 1936 nur 16% betrug, was trotzdem gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eine Steigerung von 23% bedeutet.

Auf dem *Aktienmarkt* herrscht seit längerer Zeit eine starke Haussebewegung, die sich nach einem vorübergehenden Stillstand in der Zeit vom Jänner bis Juni 1936 weiter fortsetzte. Die Aktienindizes des ungarischen Institutes für Wirtschaftsforschung zeigen, daß der Gesamtkurs, 1927 = 100 gesetzt, Ende 1932 27 betrug und bis Ende 1935 auf 46 stieg. Die Aufwärtsbewegung hat dann im Juli 1936 wieder eingesetzt (der Index betrug im Oktober 1936 64 gegen 43 zur gleichen Zeit des Vorjahres). Weit unter diesem Niveau liegt der Aktienindex der Buchdruckereien mit 26 für Ende Oktober 1936, der Eisen- und Maschinenfabriken mit 45 und der Bergwerke und Ziegelfabriken mit 58. Der Aktienindex der Textilindustrieunternehmen liegt mit 93, der der chemischen Industrieunternehmen mit 118 und der der Zuckerfabriken mit 128 weit über dem Gesamtindex. Die durchschnittliche Aktienrendite sank durch die Steigerung der Aktienkurse trotz Steigerung der durchschnittlichen Dividende von 6·9% Mitte Juli 1930 auf 2·5% Mitte Juli 1935 und 2·2% Mitte Juli 1936.

Effektenmarkt in Ungarn¹⁾

Aktienindex 1927 = 100	Durchschnittl. Rendite d. Aktien %	Index festverz. Werte ²⁾	Rendite der festverz. Werte
1933 30·3	3·54	—	—
1934 31·3	2·99	48·6	—
1935 42·7	2·80	58·7	7·5
Okt. 1935 43·3	Juli 1935 2·49	Okt. 1935 55·1	Okt. 1935 8·0
" 1936 64·4	" 1936 2·22	" 1936 77·0	" 1936 5·7

¹⁾ Nach den Berichten d. Ungarischen Institutes f. Wirtschaftsforschung.
²⁾ Durchschnitt der in % des Nennwertes berechneten Kurse.

Der Kursindex der festverzinslichen Werte machte eine ähnliche, allerdings abgeschwächte Bewegung wie der Aktienindex mit. Er stieg von 41 Ende Jänner 1934 (1927 = 100) auf 65 Ende Jänner 1936 und war mit 77 Ende Oktober 1936 um 22 Punkte höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Gleichzeitig sank die Rendite von 9·2% Mitte Juli 1934 auf 6·2% Mitte Juli 1936 und 5·7% Ende Oktober 1936.

Der *Großhandelspreisindex* (Abb. H/U/3) stieg nach einem starken Fall bis 1933 wieder rasch an und erreichte bereits Ende 1935 77%, des Durchschnittsstandes von 1925 bis 1927, um dann bis Juli 1936 leicht auf 73% zu sinken. Die starke Schwankung des Großhandelspreisindex ist in erster Linie durch die Entwicklung der Agrarpreise bestimmt. Der Großhandelspreisindex landwirtschaftlicher Produkte fiel bis 1933 auf 48% des Standes von 1925 bis 1927, stieg dann bis Februar 1936 stark an (71%) und sank bis Juni 1936 wieder auf 64%. Die Bewegung des Preisindex der Industrieprodukte ist viel ausgeglichener. Der Index sinkt allmählich auf 74%, erreicht diesen Tiefpunkt aber erst im Mai 1935 und steigt dann wieder auf 82% im Juli 1936 an. Das Verhältnis zwischen der Bewegung der Agrar- und Industriepreise ist dem Verhältnis in Österreich entgegengesetzt. Auch von der Preisbewegung auf dem Weltmarkte unterscheidet sich die ungarische Preisbewegung dadurch, daß der Preisfall der Industrieprodukte in Ungarn viel geringer ist als auf dem Weltmarkte. Die Abweichung der ungarischen Preisbewegung ist für viele Agrarländer charakteristisch. Während in einem Industrielande in Krisenzeiten eine Preisstützung der landwirtschaftlichen Produkte durch Zölle und Einfuhrverbote möglich ist, verlieren diese Maßnahmen bei einem Agrarland, das auf den Export landwirtschaftlicher Produkte angewiesen ist, ihre Wirkung. Eine Hilfe für die Landwirtschaft kann hier durch Subventionen oder andere Begünstigungen erreicht werden. In der Tat sind die Preise landwirtschaftlicher Produkte in Ungarn fast im gleichen Verhältnisse wie die Weltmarktpreise gefallen. Der stärkere Preisanstieg seit 1933 ist auf günstige Absatzmöglichkeiten im Auslande zu Vorzugsbedingungen und auf schlechte Ernten in Mitteleuropa zurückzuführen. Die Einfuhr von industriellen Fertigwaren mußte aber aus Devisengründen stark gedrosselt werden. Dadurch wurden die Industriepreise hoch gehalten. Dies und die starke Preissenkung der Agrarprodukte und die dadurch erleichterte Lohnsenkung ist ein Hauptgrund für die starke Entwicklung der Industrie. Wichtig

für die ungarische Wirtschaft ist die Bewegung des Verhältnisses der Ausfuhrpreise zu den Einfuhrpreisen. Für Ungarn, das vorwiegend landwirtschaftliche Produkte ausführt und Industrieprodukte einführt, ist dafür das Verhältnis der Ausfuhrpreise landwirtschaftlicher Produkte zu den Einfuhrpreisen der Industriewaren maßgebend. Mit dem stärkeren Sinken der Agrarpreise im Vergleich zu den Industriestoffpreisen ist das Verhältnis auf 66 im Jahre 1933 gegenüber 100 im Durchschnitt 1925 bis 1927 gesunken und dann infolge des stärkeren Steigens der Agrarpreise im Durchschnitt 1935 wieder auf 95 gestiegen und betrug in den ersten 7 Monaten 1936 wieder 100 gegenüber 93 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Da die Lage der ungarischen Wirtschaft weitgehend von der *Landwirtschaft* beeinflusst wird, ist die Entwicklung der landwirtschaftlichen Kaufkraft von großer Bedeutung. Die Kaufkraft der Landwirtschaft (Abb. H/U/5) hängt nun einerseits von den Preisen der landwirtschaftlichen Produkte, die stark von den Weltmarktpreisen beeinflusst werden, und andererseits vom Ernteergebnis in Ungarn ab. Infolge der durch die Wetterverhältnisse bedingten wechselnden Ernteerträge zeigt daher auch die ungarische Wirtschaftsentwicklung keine gleichmäßige Bewegung. Für Ungarn ist vor allem die Ernte von Weizen und Mais wichtig, auf die 50% der Anbaufläche entfallen. Auf sämtliche Getreidearten und Mais entfallen fast drei Viertel der Anbaufläche, während nur 8% des Bodens mit Kartoffeln und Rüben bebaut sind und die technischen

Ernteerträge
in Mill. q

	Weizen	Mais	Roggen	Gerste
1929	20.4	12.6	8.3	6.7
1930	23.0	14.1	7.2	6.0
1931	19.7	15.2	5.5	4.8
1932	17.5	24.3	7.7	7.2
1933	26.2	18.1	9.6	8.4
1934	17.6	21.0	6.2	5.4
1935	22.9	14.2	7.3	5.6
1936 ¹⁾	23.7	25.1	7.3	6.9

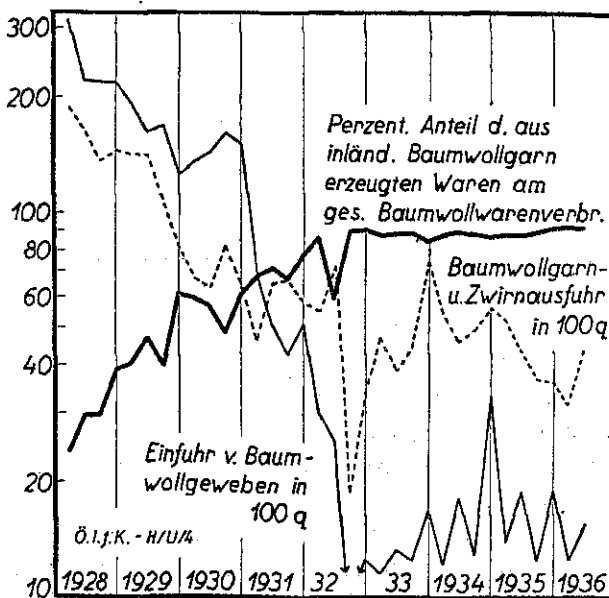
¹⁾ Vorläufige Ziffern.

Kulturen erst in der letzten Zeit stark gefördert werden.

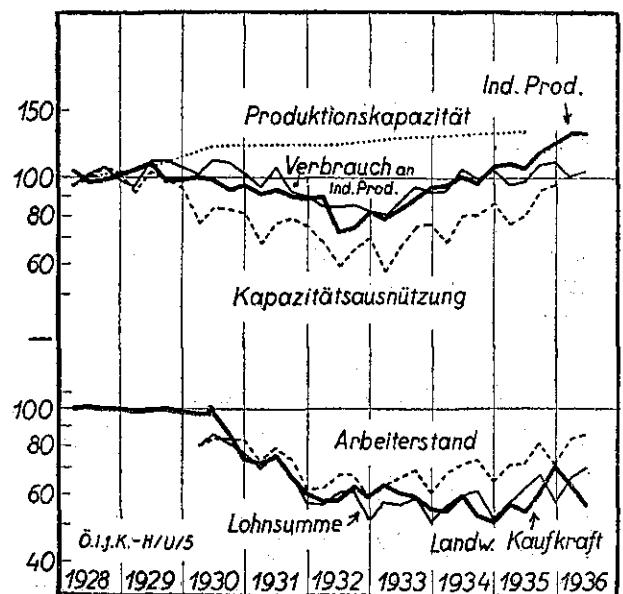
Da man, wie bereits erwähnt, der Landwirtschaft durch Preisstützungsmaßnahmen nicht helfen konnte, versuchte man dies durch Subventionen und eine Aktion zur Entschuldung, bzw. zur Herabsetzung der Zinsenlast der Bauern. Der Hypothekenzinsfuß wurde stark herabgesetzt, wobei die Gläubiger nur 1/2% der Senkung trugen, während der Rest durch eine Steuer auf die Spareinlagen hereingebracht wurde. Der Staat übernahm auch teilweise Hypotheken besonders der kleineren Grundbesitzer und wandelte sie in niedrigverzinsliche, langfristig tilgbare Hypotheken um.

Das Bild der industriellen *Produktion* zeigt wie in allen südosteuropäischen Staaten seit 1932 einen starken Anstieg. Dies ist aber nicht so sehr als Symptom einer aufsteigenden Entwicklung der Gesamtwirtschaft zu werten, als vielmehr als Zeichen der Industrialisierung dieser Länder infolge der Absperrungs- und Industrieschutzmaßnahmen. Falls die Absperrungs- und Devisenmaßnahmen nur als vorübergehend gedacht sind, wird bei ihrer Aufhebung und Wiederherstellung normaler Verhält-

Baumwollindustrie Ungarns
(Logarithmischer Maßstab)



Produktion, Kaufkraft und Beschäftigung
(Logarithmischer Maßstab; 1928 = 100)



nisse ein Teil dieser jetzt geschützten Industrie wegen Unrentabilität stillgelegt werden müssen. Mengenmäßig betrug die Industrieproduktion 1935 111% des Höchststandes vom Jahre 1929 gegenüber einem Tiefstand von 77% im Jahre 1932. Sie ist im zweiten Quartal 1936 auf 128% gegenüber 103% der gleichen Zeit des Vorjahres gestiegen. Es fällt hierbei auf, daß der Produktionsrückgang von 23% in der Krise geringer ist, als der anderer Länder, beispielsweise Österreichs, wo er 35% beträgt. Auch wertmäßig ist die Produktion trotz des Preisfalles der Industriewaren in Ungarn im zweiten Quartal 1936 auf 111% des Standes von 1929 gestiegen. Viel weniger günstig ist allerdings das Bild der Industrieentwicklung, wenn man die Zahl der beschäftigten Arbeiter betrachtet. Auch die Ausnutzung der Kapazität der Industrie im Jahre 1935 betrug nur 82,5% der Ausnutzung des Jahres 1927 gegenüber einem Tiefstand von 62,5% im Jahre 1932, da die Kapazität der Industrie seit 1927 ununterbrochen gesteigert und selbst zur Zeit des Rückganges der Industrieproduktion etwas ausgedehnt wurde (Abb. H/U/5). Der mengenmäßige Verbrauch an Industriewaren zeigt eine etwas ausgeglichene Bewegung als die mengenmäßige Produktion. Er fiel 1932 nur auf 80% des Standes von 1929, erreichte aber im zweiten Quartal 1936 auch nur gerade die Höhe von 1929.

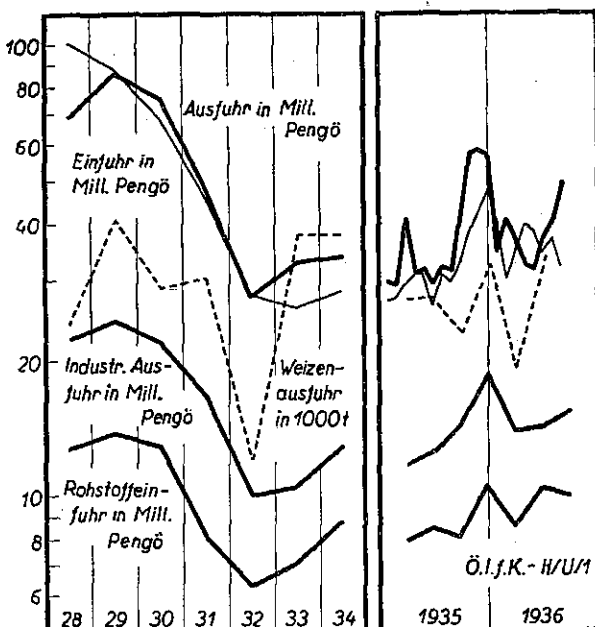
Die Lage des *Arbeitsmarktes* ist nicht so günstig wie die der Industrieproduktion. Der Gesamtstand der Arbeiter in Industrie und Handwerk

ist von 686.000 im Jahre 1928 auf 437.000 im Jahre 1932 gefallen und dann auf 516.000 im Jahre 1935 gestiegen. Trotz der saisonmäßigen Steigerung im Juni 1936 auf 583.000 gegenüber 524.000 im Juni 1935, ist die Gesamtzahl der Arbeiter noch um 100.000 geringer als zur Zeit des Höchststandes. Die Gesamtlohnsomme sank im Jahre 1933 auf 56% des Standes von 1928 und stieg dann im Jahre 1935 auf 61%. Auch im Juni 1936 betrug sie nur 72% gegenüber 64% zur gleichen Zeit des Vorjahres (Abb. H/U/5). Aus dem stärkeren Steigen der Beschäftigtenzahl im Verhältnis zur Gesamtlohnsomme ergibt sich eine Senkung des durchschnittlichen Arbeitslohnes. Die Fabriksarbeiterlöhne sind von 32 Filler pro Stunde 1929 bis in die letzte Zeit ständig gesunken und waren auch im August 1936 mit 18 Filler unter dem Niveau von 24 Filler im August 1935. Da die Lebenskosten in der gleichen Zeit von 117 auf 91 gesunken sind, ergibt sich für die Entwicklung des Reallohnes zwar ein etwas günstigeres Bild, das aber das Bild der Geldlohnentwicklung nicht zerstört, sondern nur abschwächt (Abb. H/U/2).

Im ungarischen *Außenhandel* (Abb. H/U/1) haben starke Veränderungen stattgefunden. Das Gesamtvolumen ist von 2102 Millionen Pengö 1922 auf 663 Millionen Pengö 1932 gefallen und stieg seither auf 857 Millionen Pengö im Jahre 1935. Der Anstieg hält auch während des laufenden Jahres an. Im Außenhandel spiegelt sich auch die zunehmende Industrialisierung des Landes in einem

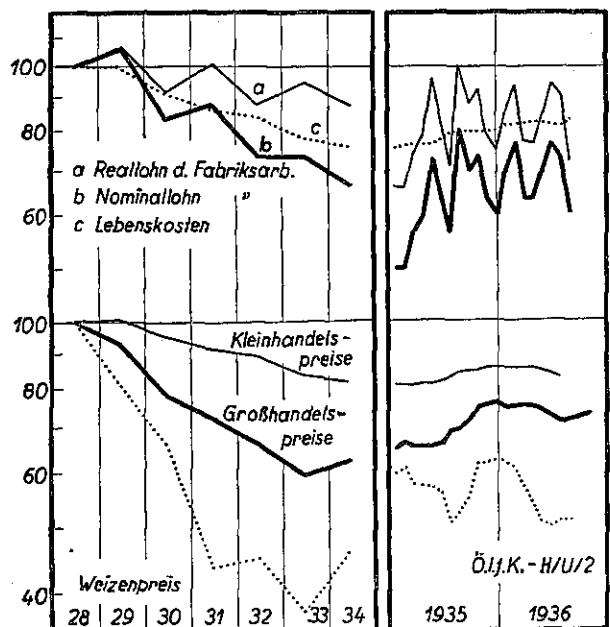
Außenhandel Ungarns

(Logarithmischer Maßstab, Jahres- u. Quartalsdurchschnitte)



Preise und Löhne in Ungarn

(Logarithmischer Maßstab; 1928 = 100)



zunehmenden Anteil der Industriewaren an der Ausfuhr und dem Anwachsen der Rohstoffeinfuhr auf Kosten der Einfuhr industrieller Fertigwaren wider. Der Anteil der nichtlandwirtschaftlichen Ausfuhr an der Gesamtausfuhr stieg von 15% im Jahre 1929 auf 33% im Jahre 1935, sank aber infolge der starken Steigerung der landwirtschaftlichen Ausfuhr in den ersten neun Monaten 1936 auf 31% gegenüber 33% in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Anteil der Fertigwaren an der industriellen Einfuhr geht ständig zurück, während der Anteil der Halbfabrikate leicht steigt und der Anteil der Rohstoffe sich seit 1928 mehr als verdoppelt hat.

Gliederung der industriellen Einfuhr

	Anteil der		
	Rohstoffe	Halbwaren	Fertigwaren
	an der industriellen Einfuhr in %		
1928	16.1	28.6	55.3
1929	20.2	29.1	50.7
1930	23.8	29.5	46.7
1931	23.6	35.1	41.3
1932	26.3	36.4	35.3
1933	32.2	33.9	33.9
1934	34.6	34.0	31.3
1935	33.8	35.1	31.1
1935 I.-IX.	33.5	35.7	30.8
1936 I.-IX.	33.7	35.5	34.1

Noch viel deutlicher ausgeprägt ist diese Verdrängung der Fertigwareneinfuhr durch die Roh-

stoffeinfuhr in der Baumwollindustrie. Wie aus der Zeichnung (Abb. H/U/4) zu ersehen ist, stieg der Anteil der aus inländischem Baumwollgarn hergestellten Fertigware am Gesamtbaumwollwarenverbrauch stark an, und zwar von 21% im Jahre 1927 auf 89% im Jahre 1935 und auf 91% im zweiten Quartal 1936 gegenüber 88% zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Anteil der aus eingeführtem Baumwollgarn erzeugten Waren sank von 33% auf 7.5%, bzw. 6.5% gegenüber 8.3% und der Anteil eingeführter Baumwollwaren von 46% auf 3%, bzw. 2½% gegenüber 4%.

Außenhandel

	Einfuhr aus		Ausfuhr nach	
	Österreich	Deutschland	Österreich	Deutschland
	in Millionen Pengö			
1933	62	62	106	44
1934	81	63	99	90
1935	76	90	87	109

Auch die Bedeutung der einzelnen Länder hat sich verändert. Die Ausfuhr nach Österreich geht immer mehr zurück. Während nämlich Österreich bis 1934 an erster Stelle stand, wurde es 1935 durch Deutschland, dessen Einfuhr aus Ungarn immer mehr ansteigt, verdrängt. Ein ähnliches Bild zeigt auch die ungarische Einfuhr.

WÄHREND DES DRUCKES EINGELANGT:

DIE WIRTSCHAFTSLAGE GROSS-BRITANNIENS

mitgeteilt vom London and Cambridge Economic Service
London, 19. November 1936

Während des abgelaufenen Monates ergaben sich in den hauptsächlichsten Indizes keine besonderen Bewegungen und die Lage ist im allgemeinen unverändert. Die Exportsteigerung dauerte an und kann den durch Europa, Nordamerika, Afrika und Australien getätigten erhöhten Käufen zugeschrieben werden. Obwohl eine rasche Steigerung nicht wahrscheinlich ist, sind die Aussichten besser als in der letzten Zeit. Die beträchtliche Erhöhung der Einfuhr gegenüber dem Vormonate ist hauptsächlich eine saisonmäßige, teilweise aber auch dem Steigen des Weizenpreises zuzuschreiben. In der Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten ist seit einigen Monaten ein Hochstand zu verzeichnen.

Die hauptsächlichste Ursache für das Steigen des Index der Großhandelspreise ist der steigende Weizenpreis, aber die Rohmaterialpreise haben im

allgemeinen ihre allmähliche Aufwärtsbewegung beibehalten.

Die Preise der Industrieobligationen haben nach dem raschen Ansteigen von Juni bis Oktober einen wenigstens zeitweiligen Höchststand erreicht. Im Oktober war auch eine beträchtliche Anzahl von neuen Kapitalemissionen in allen Industriezweigen zu beobachten.

Der Perzentsatz der versicherten Arbeitslosen war der gleiche im August, September und Oktober, während sich normalerweise in diesen Monaten ein leichtes Ansteigen zeigt. Die diesjährige saisonmäßige Steigerung im Bau- und einigen anderen Gewerben ist ausgeglichen durch eine leichte Besserung im Maschinenbau, Schiffbau, in der Textilindustrie und vielen anderen weniger wichtigen Industrien. In einigen Fällen wird über Mangel an geschulten Kräften berichtet.

Die Besserung war im letzten Monate nicht so ausgesprochen wie im September, es finden sich aber keine Anzeichen eines Rückganges.